

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 6 (1897)  
**Heft:** 49

**Vereinsnachrichten:** Souhaits de Nouvelle-Année = Neujahrsgratulationen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erscheint  
Samstags.

## Abonnement:

Für die Schweiz:  
Zwölf Monate . . Fr. 5.—  
Sechs Monate . . Fr. 3.—  
Drei Monate . . Fr. 2.—  
Für das Ausland:  
Zwölf Monate . . Fr. 7.50  
Sechs Monate . . Fr. 4.50  
Drei Monate . . Fr. 3.—  
Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

## Inserate:

20 Cts. per Spalte. Petit-  
zeile oder deren Raum.  
Bei Wiederholungen  
entsprechenden Rabatt.  
Vereins-Mitglieder  
bezahlen die Hälfte.

Paraissant  
le Samedi.

## Abonnements:

Pour la Suisse:  
Douze mois . . Fr. 5.—  
Six mois . . Fr. 3.—  
Trois mois . . Fr. 2.—  
Pour l'Étranger:  
Douze mois . . Fr. 7.50  
Six mois . . Fr. 4.50  
Trois mois . . Fr. 3.—  
Aux Sociétaires  
gratuitement.

## Annonces:

20 Cts. pour la petite  
ligne ou son espace.  
Rabais pour répétition  
de la même annonce.  
Les Sociétaires  
payent moitié prix.

Organ und Eigentum des  
**Schweizer Hotelier-Vereins.**6. Jahrgang | 6<sup>te</sup> AnnéeOrgane et Propriété de la  
**Société Suisse des Hôteliers.**

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel \* TÉLÉPHONE 2406 \* Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.



## Todes-Anzeige.

Mit tiefem Bedauern erhalten wir  
die Nachricht, dass unser Mitglied

**Herr Rudolf Egger**

Mitbesitzer der Hotels Victoria, Gemmi und Bären, Kandersteg

am 26. November an einer Herzkrank-  
heit gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis  
geben, bitten wir, dem Heimgegangenen  
ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:  
**J. Tschumi.**

## Souhais de Nouvelle-Année.

Il y a six ans déjà, un certain nombre de  
nos sociétaires s'étaient décidés à se libérer de  
cérémonieux des félicitations du Jour de  
l'An moyennant le versement volontaire d'un  
montant quelconque à l'Ecole professionnelle.  
Cette année également nous croyons devoir  
inviter nos chers Collègues à bien vouloir  
envoyer à la Rédaction de l'«Hôtel-Revue» toute  
somme qu'il leur plaira d'offrir en faveur de  
cette pratique institution qui a ouverte cet  
automne son cinquième cours.

Les noms des donateurs seront publiés dans  
l'«Hôtel-Revue» et ces derniers peuvent, grâce  
à leur subsides, se regarder comme exonérés de  
l'échange de cartes de félicitations à l'occasion  
du renouvellement de l'année.

Lausanne, le 4 décembre 1897.

Société suisse des Hôteliers,

Le Président:

**J. Tschumi.**

## Neujahrgratulationen.

Schon vor sechs Jahren ist in unserem  
Mitgliederkreise ein Anfang gemacht worden,  
sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages  
an die fachliche Fortbildungsschule von den  
ceremoniellen Neujahrgratulationen zu ent-  
binden. Wir laden nun unsere Herren Kollegen  
auch dieses Jahr ein, zu gleichem Zwecke einen  
beliebig grossen oder kleinen Beitrag zu Gunsten  
obenannter Schule, welche diesen Herbst ihren  
fünften Kurs begonnen hat, an die Redaktion  
der «Hôtel-Revue» in Basel einzusenden.

Die Spender werden in der «Hôtel-Revue»  
veröffentlicht und betrachten sich diese damit  
von der Versendung von Neujahrgratulations-  
karten entbunden.

Lausanne, den 4. Dezember 1897.

Schweizer Hotelier-Verein.

Der Präsident:

**J. Tschumi.**

Sommes versées jusqu'au 4 décembre:  
Bis zum 4. d. eingegangene Beiträge:

Herr Berner F., Ehrenmitglied, Basel . . . Fr. 20  
» Filück C., Hotel Drei Könige, Basel . . . » 20  
» Müller G., Restaurant Bad. Bahnhof, Basel . . . » 20  
» Otto P., Hotel Victoria, Basel . . . » 15  
» J. Spatz, Grand Hotel, Mailand . . . » 20  
» Wehrle G., Hotel Central, Basel . . . » 20

Summa Fr. 85

## Zur Haftpflicht der Hoteliers.

Wie bekannt, hat die Generalversammlung  
des Schweizer Hotelier-Vereins beschlossen, eine  
Petition an den h. Bundesrat zu richten, um  
Abänderung der Artikel 486 und 487 des Obli-  
gationsrecht, die Haftpflicht der Gastwirte  
betreffend. Wie ein jedes Ding seine zwei  
Seiten hat, so auch die Haftpflicht, bei welcher  
die Interessen der Hotelgäste denjenigen der  
Gastgeber direkt gegenüberstehen. In der  
«Gazette des Etrangers» von Lausanne nun  
fühlt sich „Un voyageur“ berufen, den Beschluss  
des Hotelier-Vereins einer Kritik zu unterziehen  
und den Standpunkt der Reisenden in dieser  
Angelegenheit zu vertreten. Der betreffende  
Artikel ist zu lang, als dass wir ihn hier *in  
extenso* wiederbringen könnten und müssen  
wir uns deshalb darauf beschränken, die Haupt-  
momente herauszugreifen und auf ihre Begründet-  
heit zu prüfen.

Der Gesetzgeber, sagt der betr. Korrespon-  
dent, hat bei Aufstellung der beiden Haft-  
pflichtartikel die Interessen der Reisenden gegen  
die Hoteliers gewahrt, und daran hat er gut  
gethan, warum? Weil es jedem freisteht den  
Beruf eines Hoteliers zu betreiben oder nicht.  
Wer sich der Haftpflicht nicht unterwerfen  
will, braucht nicht Hotelier zu werden. Dagegen  
steht es nicht immer im freien Willen eines  
Jeden, hauptsächlich heutzutage, zu Hause zu  
bleiben, d. h. nicht zu reisen und nicht jeder  
der reist, hat an seinem Bestimmungsort Ver-  
wandte oder Bekannte, bei denen er seine  
Reiseeffekten *en toute confiance* deponieren  
kann, er ist daher auf die Hotels angewiesen  
und muss dem Hotelier seine Effekten anver-  
trauen können, denn es gehört zu dessen Beruf  
und er ist dafür bezahlt, folglich soll er auch  
dafür haftbar sein, wenn der Verlust nicht  
durch die Nachlässigkeit des Gastes selbst oder  
durch höhere Gewalt verursacht worden. Auf  
diesen Standpunkt hat sich der Gesetzgeber  
gestellt, als er die betr. Paragraphen in das  
Obligationsrecht aufgenommen; dieselben sind  
dem alten römischen Recht entnommen und  
entsprechen den diesbezüglichen Gesetzespara-  
graphen aller Länder.

Bevor wir mit den Auseinandersetzungen  
des «Voyageur» weiterfahren, möchten wir  
folgendes einschalten: «Werde nicht Hotelier,  
wenn Du Dich der Haftpflicht nicht fügen  
willst!» Dieser Ausspruch beweist, von welcher  
exklusivem Standpunkte aus der Korrespondent  
seine Meinung vertritt. Werde nicht Müller,  
wenn Du nicht weiss, und nicht Kammerfeger,  
wenn Du nicht schwarz werden willst. So zu  
sprechen, hat seine Berechtigung; denn in bei-  
den Fällen hängt das Unangenehme mit der Aus-  
übung des Berufes selbst zusammen. Bei den  
Hoteliers liegt die Sache denn doch etwas  
anders. Was sie anstreben, ist nicht eine Ent-  
bindung von der Haftpflicht, sondern eine Mil-  
derung und hauptsächlich auch eine klare,  
unzweideutige Redaktion der bestehenden Vor-  
schriften, welche nicht der willkürlichen Inter-  
pretation des Richters preisgegeben sind. Wenn  
der Korrespondent sagt, die jetzigen Haftpflicht-  
paragraphen seien dem alten römischen Recht  
entnommen, so liegt gerade hierin ein Haupt-  
grund, warum sie in den heutigen Rechtsanschau-  
ungen nicht mehr entsprechen und namentlich  
auch gegenüber der gegenwärtigen Verkehrs-  
entwicklung nicht mehr stichhaltig sind. Im  
Irrtum ist der Korrespondent, wenn er schreibt,  
dass unsere heutigen Vorschriften denjenigen  
aller Länder entsprechen. Denn, wenn die  
Schweizer Hoteliers in dieser Beziehung eine  
Aenderung zu ihren Gunsten anstreben, so  
folgen sie nur dem Beispiele ihrer Kollegen in  
anderen Staaten: In Frankreich ist es der Initiative  
des «Chambre syndicale des propriétaires  
d'hôtels» im Jahre 1889 gelungen, das «alte  
römische Recht» zu mildern und die Haftpflicht für  
Geld, Wertpapiere und Kostbarkeiten gesetzlich  
auf 1000 Fr. zu limitieren, sofern dieselben ihm  
nicht direkt zur Aufbewahrung übergeben wer-  
den. In Belgien haben die vereinigten Hoteliers  
voriges Jahr ebenfalls durchgesetzt, dass das  
Haftpflichtgesetz in demselben Sinne, wie in

Frankreich, abgeändert wurde. Das mit dem  
1. Januar 1900 in Kraft tretende neue bürger-  
liche Gesetzbuch für das deutsche Reich enthält  
in den §§ 701—704 den Passus: «Für Geld,  
Wertpapiere und Kostbarkeiten haftet der Wirt  
nur bis zu dem Betrage von 1000 Mk.; es sei  
denn, dass er diese Gegenstände in Kenntnis  
ihrer Eigenschaft als Wertsachen zur Aufbe-  
wahrung übernimmt, oder die Aufbewahrung  
ablehnt, oder dass der Schaden von ihm oder  
seinen Leuten verschuldet wird.»

Der Korrespondent kommt dann im weiteren  
auf die Nichthaftbarkeit der Bahngesellschaften  
gegenüber den Reisenden zu sprechen und hebt  
hervor, dass dieser Einwand, welcher an der  
Versammlung des Hotelier-Vereins gemacht  
worden ist, nicht stichhaltig sei; denn es be-  
stehe auch seitens der Bahnen eine Verant-  
wortlichkeit, allerdings nur für Sachen, die  
ihnen zur Spedition oder Aufbewahrung über-  
geben worden, nicht aber für Handgepäck,  
welches der Reisende mit sich führt unter  
seiner direkten Aufsicht im Coupé. Wir haben  
dem Einsender hierauf zu erwidern, dass der  
Einwand genau in diesem Sinne erhoben wurde.  
Es wollte damit gesagt werden, dass während  
der Fahrt, die ja oft mehrere Tage dauern  
kann, der Reisende in demselben Verhältnis  
zur Bahngesellschaft steht, wie als Gast gegen-  
über dem Hotelier.

Die Ansicht des Einsenders mag richtig sein,  
wenn er sagt, es sei des Reisenden eigene Schuld,  
wenn er einen Aufenthalt an irgend einer Station  
zum Promenieren benutze und während dieser  
Zeit seines im Waggon gelassenen Gepäcks  
beraubt würde; entschieden ungerecht aber ist  
es, wenn z. B. der Reisende eines Nachtzuges  
während des Schlafens bestohlen wird, zu be-  
haupten, er hätte nicht schlafen, sondern auf  
sein Gepäck Obacht geben sollen.

Was speziell das Verhältnis zwischen Gast  
und Gastgeber anbetrifft, so versteht es sich  
von selbst, dass die Milderung der Haftpflicht  
nur da gewünscht wird, wo nicht ein direktes  
Verschulden des Hoteliers oder seines Personals  
vorliegt, der Hotelier wird für sich und seine  
Leute immer haftbar bleiben müssen, jedoch  
soll dem Reisenden durch einen vorgekommenen  
Diebstahl nicht das Mittel in die Hand gegeben  
werden, für Sachen Entschädigung zu verlangen,  
die er möglicherweise gar nicht besitzen oder  
wenigstens nicht ins Hotel gebracht hat. Es  
ist also auch hier eine Beschränkung der Haft-  
pflicht am Platze. Das neue deutsche bürgerliche  
Gesetz spricht sich über den Punkt, was unter  
eingetragenen Sachen zu verstehen ist, wie folgt  
aus:

«Als eingetragene gelten die Sachen, welche der  
Gast dem Gastwirt oder dem Wirt des Gastwirts,  
zur Entgegennahme der Sachen bestellt oder nach  
den Umständen als dazu bestellt anzusehen waren,  
übergeben oder an einen ihm von diesen angewiesenen  
Ort oder in Ermangelung einer Anweisung an den  
hierzu bestimmten Ort gebracht hat.»

Die Berliner «Gastwirtszeitung», welche in  
ihrer Nummer vom 27. November die Haft-  
pflicht ebenfalls zum Gegenstande einer Be-  
sprechung macht, bemerkt zu obigem Passus:

«Es genügt also, um die Haftung des Gastwirts  
zu begründen, in erster Reihe nicht, dass die ver-  
lorene Gegenstände oder beschädigten Sachen des Gastes  
sich in den Gasträumen tatsächlich befunden haben,  
sie müssen vielmehr im Sinne des Gesetzes eingetragene  
sein, und zwar in einer Weise, dass ihre Anwesenheit  
zur Kenntnis des Gastwirts oder seiner Leute ge-  
langt, und so die nötige Obhut über sie ermöglicht  
werden kann. Vor allem gehören daher zu den  
eingetragenen Sachen nicht diejenigen, die der  
Reisende heimlich einführt, ebensowenig aber die-  
jenigen, die er bei sich, an seinem Körper, in seiner  
Tasche behält, die er also weder dem Wirt über-  
gibt, noch an irgend einer Stelle niederlegt. Wenn  
also z. B. einem Reisenden ein Ring abhanden kommt,  
den er am Finger getragen, oder wenn er das  
Portemonnaie, das er in der Tasche getragen hat,  
vermisst, so gibt ihm dies noch keinen Anspruch  
auf Ersatz gegen den Wirt, es sei denn, dass er  
auch wusste, dass einer der Leute des Wirts diese  
Gegenstände ihm gestohlen habe.»

Der Korrespondent der «Gazette des Etrangers»  
gibt zu, dass sogar derjenige Reisende, der  
Wertsachen im Zimmer offen liegen lässt und  
bestohlen wird, nach jetzigem Gesetz schuldlos  
befunden wird und der Hotelier haftbar gemacht  
werden kann. Er glaubt aber, dass wenn die

Haftbarkeit von Gesetzes wegen auf 1000 Fr.  
beschränkt würde, den Reisenden nichts anderes  
übrig bleibe, als bei Ankunft an der Grenze,  
ihre Effekten taxieren und den Mehrwert über  
1000 Fr. heim spedieren zu lassen. Er be-  
fürchtet, dass die Folgen der veränderten Gesetzes-  
bestimmungen für die Hoteliers fatal werden  
könnten. Denn man werde vorziehen, die  
Schweiz nicht mehr als Reiseziel zu benutzen,  
der Schaden falle also auf die Hoteliers und diese  
hätten dann nicht einmal das Recht, sich darüber  
zu beklagen, denn sie haben es so wollen.  
Diese Befürchtung scheint uns doch zu sehr an  
den Haaren herbeigezogen, als dass man sie  
ernst nehmen kann. Wenn die Schweizer  
Hoteliers vom Gesetzgeber das erhalten, was  
ihre Kollegen in Frankreich, Deutschland und  
Belgien besitzen, dann werden sie sich wohl  
zufrieden geben. Eine beschränkte Haftung für  
Wertsachen und klare, verständliche Vorschriften  
für Fälle, bei welchen die volle Verantwort-  
lichkeit in Betracht kommt, mehr wird nicht  
erreicht, aber auch nicht verlangt werden.

Es ist nicht zu verkennen, dass immer da,  
wo die Wahrung der Interessen der Hoteliers  
in Betracht kommt oder angestrebt wird, man  
auf eine gewisse Geringschätzung stösst, her-  
vorgerufen durch die irrigen Anschauungen,  
welche gegenüber der Hotelindustrie Wurzel  
gefasst haben, sowohl im Publikum, wie auch  
bei den Behörden. Die Transportanstalten,  
Bahnen, Schiffe, die Versicherungsgesellschaften  
und andere ähnlicher Institute, haben ihre Vor-  
schriften, welche dem Publikum gegenüber Ge-  
setz sind; da heisst es einfach, soundsowiel  
kostet die Sache, bis zu dieser oder jener Grenze  
übernehmen wir die Garantie, aber ihr habt  
dafür zu bezahlen. Basta! Was würde wohl  
der Korrespondent des «Journal des Etrangers»  
in Lausanne sagen, wenn die Hoteliers ihre  
Gäste anhalten wollten, durch Bezahlung einer  
Quote von z. B. 1 Fr. per Gast, das Risiko mit-  
nehmen zu tragen? So ganz unberechtigt wäre  
diese Forderung nicht; denn gerade im Waad-  
tande haben die Hoteliers genug unter dem  
Billigkeitssystem zu leiden, welches als Folge  
der Preisdrückerei seitens des reisenden Publi-  
kums sich immer mehr und mehr breit macht.  
Bei 4—5 Fr. per Tag, welche der Gast für  
Pension bezahlt, muss der Gastgeber über diesen  
geringen Preis noch die unbegrenzte Garantie  
für soundsowiele Tausende an Franken an  
Effekten, Wertsachen, übernehmen und dabei  
soll er sich wohl auch noch höflichst bedanken?  
Werde nicht Hotelier, wenn Du Dich der Haft-  
pflicht nicht fügen willst», sagt der Gewährs-  
mann des «Laus. Fremdenblattes». Wir dürfen  
hier die Versicherung geben, dass es ihrer nicht  
wenige sind, welche wünschen, es nie ge-  
worden zu sein.

## Eine viel umstrittene Frage

ist die, welche in der «Wochenschrift des  
Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer»  
aufgeworfen worden und gegenwärtig ventilirt  
wird. Dieselbe dürfte daher auch für unsere  
Leser von grösstem Interesse sein, umso mehr  
als sie, so viel uns schon hierüber zu Ohren  
gekommen, auch in der Schweiz noch ver-  
schiedenartig aufgefasst wird und sehr oft zu  
unliebsamen Auseinandersetzungen führt. Es  
ist die Frage betr. Aneignung und ander-  
weitige Verwertung von erübrigter Glace de  
viande seitens der Köche.

In Nr. 45 der «Wochenschrift» stellt ein  
Hotelier folgende Frage:

«Ein Chef de cuisine in einem Sommer-  
geschäft eigne sich bei seinem Abgange im  
Herbst die übriggebliebene Glace de viande an,  
nachdem er den nötigen Vorrat für den Winter-  
bedarf der Familie des Prinzipals zurückgestellt  
hatte. Kann nun das Mitnehmen des Restes  
als Unterschlagung oder Diebstahl angesehen  
werden, obgleich der Prinzipal es nicht ver-  
boten, überhaupt nicht davon gesprochen hat und  
es üblich ist, dass über den Bedarf des Ge-  
schäftes hinaus gewonnene Glace einen Neben-  
verdienst des Chef oder Sautier bildet?»